THEMA: Dresden und das Umland – eine Bilanz

Vielfalt prägt die Region Dresden – das belegt auch die Auswahl von Fotos, die in unserer Serie erschienen.

Ein Herz und eine Seele

■ Jana Klameth

Hund und Katze schmusen – mit dieser Überschrift startete die Sächsische Zeitung Anfang Januar eine Serie, die das Verhältnis zwischen der Landeshauptstadt Dresden und dem Umland beleuchtete. Heute ziehen wir ein Fazit. Und das lautet: Eigentlich hätte die erste Schlagzeile über fast allen Beiträgen stehen können. Denn egal ob Straßenbau, Nahverkehr, Kulturangebote, Gemeindereform, Einkaufen oder Wirtschaft: Überall gibt es Annäherung, aber auch noch Probleme, Missverständnisse, Vorbehalte.

Umlandgemeinden fühlen sich beispielsweise bei der Planung von Straßen über den Tisch gezogen. Ihr Vorwurf: Dresden löse seine Probleme zu Lasten der Region. Totale Ablehnung gibt es gar zu weiteren Eingemeindungen nach Dresden. Wobei die Gelüste der Landeshauptstadt in dieser Beziehung offenbar ziemlich gering sind.

Im Großen und Ganzen ist jedoch der Wille zur Zusammenarbeit spürbar. Sowohl die politisch Verantwortlichen als auch Vertreter der Wirtschaft und vieler Organisationen haben erkannt: Ohne Zusammenhalt ist heutzutage im europäischen Wettbewerb kein Fördertopf mehr zu gewinnen.

„Allein ist im europäischen Wettbewerb kein Fördertopf mehr zu gewinnen."

Die Konkurrenz ist einfach riesengroß. Und andere sind bereits viel weiter als Dresden und sein Umland. Das zeigt ein Blick in die Region Hannover. Dort haben sich 17 Städte einschließlich Hannover sowie vier Gemeinden zusammengeschlossen und ein eigenes Parlament gegründet. Die Region spricht nicht nur mit einer Stimme, was man im Internet unter www.region-hannover.de nachlesen kann, sie ist mit den 1,1 Millionen Einwohnern auch deutschlandweit eine Macht.

In diese Liga aufzusteigen, das muss Ziel der Region Dresden sein. Die ersten Schritte sind getan. Jetzt sollte es darum gehen, die bekannten Stärken zu fördern und die Schwächen zu beseitigen. Oder locker ausgedrückt: Aus den schmusenden Hunden und Katzen sollten ein Herz und eine Seele werden.

klameth.jana@dd-v.de

Die Konkurrenz heißt München

Kooperationsraum Dresden – was steckt dahinter? Michael Göbel, Chef eines Beratungsunternehmens, steht der SZ Rede und Antwort.

Herr Göbel, als Geschäftsführer der Regionomica GmbH beraten Sie die Mitglieder des Kooperationsraumes Dresden. Wer gehört dazu?

Die Stadt Dresden, vier Kreise – Meißen, Riesa-Großenhain, Sächsische Schweiz und der Weißeritzkreis – sowie eine Reihe von Kommunen aus den Kreisen Bautzen und Kamenz. Seit Anfang 2004 arbeiten sie als Kooperationsraum Dresden zusammen.

Wozu dieses Kunstgebilde? Bedeutet das nicht vor allem eins: Noch mehr Bürokratie, noch mehr Papier, noch mehr Beratungen?

Den Zusammenschluss gibt es, weil keiner mehr allein im Wettbewerb der Regionen in Deutschland bestehen kann. Es geht ja heutzutage zum Beispiel bei der Investorensuche nicht mehr um die Konkurrenz zwischen Pirna, Meißen und Dresden. Vielmehr müssen sich Dresden und das Umland gegen München oder Hannover durchsetzen. Und das geht nur gemeinsam. Eine Blockadehaltung kann sich keiner mehr leisten.

Stadt und Land – Hand in Hand?
Serie der Sächsischen Zeitung

Welche Ziele verfolgt der Kooperationsraum?

Die Landräte und Bürgermeister haben ganz klar die Hauptrichtung vorgegeben: Stärkung der Wirtschaftskraft und möglichst Schaffung neuer Arbeitsplätze. Weitere Ziele sind die Entwicklung eines Regionalbewusstseins und die Positionierung im Standortwettbewerb. Zu unseren Arbeitsschwerpunkten gehören neben der Wirtschaft das Regionalmarketing, der Tourismus, die Verkehrsinfrastruktur und der ländliche Raum.

Bis 2006 soll ein Regionales Entwicklungskonzept entstehen. Was genau bedeutet das?

Begonnen haben wir damit, die Stärken und Schwächen der Region (siehe Kasten) zu analysieren. Darauf aufbauend entwickeln wir ein Leitbild. In dem Papier wird stehen, wie sich die Region selbst versteht, wo sie in den nächsten Jahren hin will, was sie gegenüber anderen Regionen einzigartig macht und welche Ziele erreicht werden sollen.

Das klingt sehr theoretisch ...

Stimmt, deshalb gibt es von Anfang an parallel dazu verschiedene Projekte. In Sachen Wirtschaft haben sich zum Beispiel Projektgruppen gefunden. So kümmern sich unter Leitung des Kreises Riesa-Großenhain eine Gruppe um die Chemieindustrie, der Weißeritzkreis um Elektrotechnik und Feinmechanik, Meißen um die Metallindustrie und Pirna um die Zusammenarbeit Schule und Wirtschaft.

Seit einem Jahr beschäftigen Sie sich intensiv mit der Region Dresden – was ist denn das Besondere an ihr?

Sie ist eine technologische Spitzenregion mit herausragenden Kulturangeboten und hoher Lebensqualität. Sie sollte ihre Brückenfunktion zu Osteuropa ausbauen. Definieren kann sie sich meiner Ansicht nach als stärkster Wirtschaftsraum im Osten und als eine starke Region in ganz Deutschland.

■ Das Gespräch führte Jana Klameth.

So sehen SZ-Leser das Verhältnis Dresden – Umland

Edith Krebs (80), Rentnerin aus Dresden

Trotz meiner Altersbeschwerden gehe ich gern in Pillnitz spazieren, da ich mich dort vom städtischen Leben erholen kann. Das Umland Dresdens spielt deshalb in meinen Augen eine bedeutende Rolle für jedermann.

Ursula Schuhmann (82), Rentnerin aus Dresden

Ich finde, dass Dresdens Umland eine wichtige Erholungsfunktion erfüllt. Gern nutze ich trotz meines Alters Spaziergänge in Pillnitz, um abzuschalten. Es existiert also ein gutes Verhältnis zwischen Dresden und dem Umland.

Andreas Hanko (42), Lackierer aus Dresden

Dresdens Umland ist ein guter Ausgleich zum städtischen Leben. Da findet man alles, was man zum Ausspannen braucht: Wasser, Berge, Wälder. Doch leider sind viele Leute zu bequem, um die Vielfalt der Angebote des Umlandes zu nutzen.

Marko Jeschky (31), Selbstständiger aus Freital

Viele Leute fahren nach Dresden, aber in Freital kann man auch viel erleben. Kino, Kulturhaus oder Schwimmhalle – alles ist da. Auch Einkaufsmöglichkeiten gibt es genug. An der Dresdner Straße hat man so viele Geschäfte.

Susann Ronneburger (20) aus Dohna

Ich habe ein sehr enges Verhältnis zu Dresden. Ich bin dort groß geworden, habe meine Freunde und Verwandten dort. Positiv an der Nähe zu Dresden ist: Es gibt unzählige Möglichkeiten auszugehen. Ab und zu geht's auch ins Erzgebirge.

Lars Kamenz (36), Bauingenieur aus Altenberg

Ich finde, es gibt ein gutes Verhältnis zwischen Dresden und dem Umland. Jeder hat etwas zu bieten. Die Dresdner kommen zur Erholung und zum Sport nach Altenberg und wir fahren wegen der kulturellen Möglichkeiten nach Dresden.

Die Region Dresden in Zahlen & Fakten

- **Fläche:** 4 200 Quadratkilometer
- **Bevölkerung:** 1,2 Millionen Einwohner, das ist über ein Viertel der sächsischen Bevölkerung
- **Beschäftigte in der Industrie:** 101 678
- **Beschäftigte im Dienstleistungsbereich:** 300 500
- **Studenten:** 40 462 lernen in zehn Hochschulen, drei Fachhochschulen sowie zwei Studienakademien
- **Übernachtungen:** 5,7 Millionen (alle Zahlen Stand 2003)
- **Tourismus:** 432 Übernachtungen pro Einwohner; 40 Prozent der sächsischen Gästeankünfte werden in der Region verzeichnet, die Landeshauptstadt steht auf Rang sechs der beliebtesten Städtereiseziele in Deutschland
- **Mikroelektronik:** bedeutender Standort in Europa („Silicon Saxony"), mit Fertigstellung des 2. AMD-Werkes unter den Top fünf weltweit
- **Wissenschaft:** wichtigste Region in den neuen Bundesländern mit neun Frauenhofer-Instituten, vier Einrichtungen der Leibnitz-Wissenschaftsgemeinschaft sowie drei Max-Planck-Instituten mit insgesamt 3 000 Mitarbeitern
- **Selbstständigkeit:** mit 9,9 Prozent höchste Quote der neuen Bundesländer
- **Kulturangebot:** Besucherzahlen ausgewählter Veranstaltungen – Dresdner Striezelmarkt: 2,4 Mio; 32. Dixielandfestival: 500 000; Filmnächte am Elbufer: 144 000
- **Kinderbetreuung:** Dresden hat im Vergleich mit anderen deutschen Großstädten die beste Ausstattung. (SZ/jk)

Quelle: Regionales Entwicklungskonzept

Die Region Dresden – Erfolge und Probleme

■ **Die SZ-Serie** hat seit 10. Januar in zehn Folgen untersucht, wie sich das Verhältnis zwischen der Stadt Dresden und dem Umland entwickelt hat und wo man künftig hin will. Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild:

+ Wirtschaftliche Zusammenarbeit: Bereits erste Fortschritte, zum Beispiel gemeinsame Präsentation auf Messen, gemeinsame Erschließung von Gewerbegebieten.

+ Zusammenarbeit der Verwaltungen: Fachliche Zusammenarbeit findet oftmals schon statt, zum Beispiel bei der Planung von Straßen, Gewerbegebieten; beim Abwasser wurde ein guter Kompromiss gefunden.

+ Öffentlicher Nahverkehr: Der Verkehrsverbund Oberelbe demonstriert, wie die gesamte Region künftig zusammenarbeiten könnte: Es gibt nur noch einen Fahrschein, der über die Kreis- und Stadtgrenzen hinweg gilt, unter den Verkehrsunternehmen gibt es einen finanziellen Ausgleich. Bis 2010 soll das Gebiet des VVO eines der modernsten Verkehrsinfrastruktursysteme Deutschlands werden.

+/ – Tourismus: Ein gemischtes Bild zeigt sich beim Tourismus. Derzeit gibt es nur eine punktuelle Zusammenarbeit (zum Beispiel bei Rad- und Wanderwegen, wobei die oft noch an den Dresdner Stadtgrenzen enden). Die Strukturvielfalt verhindert eine übergreifende Zusammenarbeit.

– Eingemeindungen: Alle Umlandgemeinden lehnen Eingemeindungen nach Dresden strikt ab. Auch Dresden äußert sich mit Zurückhaltung. (SZ/jk)